

VII.

Aus der psychiatrischen und Nervenklinik der Universität Kiel
(Direktor: Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Siemerling).

Ueber Selbstmord.¹⁾

Von

Priv.-Doz. Dr. Wassermeyer in Bonn,
früher I. Assistenzarzt der Klinik.

Wie die Statistiken nachweisen, zeigt die Zahl der Selbstmorde in fast allen Kulturländern eine dauernde Steigerung, und zwar betrifft diese nicht nur die absolute Zahl der Selbstmorde, sondern auch im Verhältnis zur Bevölkerungszunahme ist ein schnelleres Anwachsen derselben zu beobachten. Nach Gaupp (1) hat sich in den letzten 80 Jahren ihre Zahl vervierfacht, während die Einwohnerzahl sich nicht einmal verdoppelt hat. Dieses Anwachsen hat sich ausserdem nicht in gleichem Tempo vollzogen, sondern es ist ein schnelleres Anschwellen in den letzten Jahrzehnten und noch mehr in den letzten Jahren festzustellen.

Nach der Statistik für 1909 (7) haben in Preussen allein fast 8500 Personen sich selbst das Leben genommen, was fast 22 auf 100000 bedeutet. In Europa wird die Zahl der Selbstmorde, die jährlich bekannt werden, auf 70000 angegeben. Es ist ja auch nicht übertrieben, wenn man behauptet, dass beinahe in jedem Zeitungsblatt von Selbstmord berichtet wird.

Dass diese Tatsache die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich ziehen muss, liegt wohl auf der Hand, da sie doch eine recht ernste Erscheinung unserer Zeit bedeutet und in ihren Konsequenzen nicht zu unterschätzen ist.

Um der Frage, wie hier vielleicht Abhülfe zu schaffen sei, näher treten zu können, ist es unbedingt erforderlich, znnächst einmal den Ursachen auf die Spur zu kommen, und hierbei ist, wie auch Gaupp besonders betont, streng zu scheiden zwischen dem äusseren Anlass, der vielleicht nur noch den letzten Anstoss zu der Tat gegeben hat, und

1) Bearbeitet nach einem Vortrage.

den inneren Gründen, die uns erst die Erklärung geben können, inwieweit der letzte äussere Anlass zu solch schweren Konsequenzen führen konnte.

Da aber gerade diese inneren Ursachen meist nicht einwandfrei zu erforschen sind, weil der Täter selbst darüber keine Auskunft mehr erteilen kann und andererseits das in den Berichten angegebene Motiv in der Regel nur den äusseren Anstoss bedeutet, hat Gaupp einen anderen Weg betreten, indem er bei Leuten, die einen misslungenen Selbstmordversuch gemacht hatten, seine Untersuchungen aufnahm. Diese erstreckten sich vor allem darauf, Ursachen und Motive der Tat zu erforschen. Hierbei bezeichnet er als „Motive“ die im Bewusstsein des Täters auftretenden Gründe seines Handelns, gleichgültig ob sie schon lange wirken oder erst im Moment der Tat entstehen, als „Ursache“ die treibenden Kräfte, die sehr oft dem Täter selbst nicht zum Bewusstsein kommen.

Bei seinen 124 Fällen ergab sich, dass nur 44 ausgesprochen geisteskrank waren, geistig völlig gesund aber nur 1 Person, die zudem sich noch in der Schwangerschaft befand. Der Rest, der bei weitem die Mehrzahl ausmacht, setzte sich aus Psychopathen zusammen, bei denen die jugendlichen weiblichen überwogen. Bei den Männern war meist Alkohol mit im Spiel. Als die Hauptursache war bei allen die gesteigerte gemütliche Erregbarkeit anzusprechen, die Tat eine Augenblickshandlung.

Es schien mir nun nicht uninteressant, das Material der Kieler psychiatrischen und Nervenklinik nach den gleichen Gesichtspunkten einer Musterung zu unterziehen, zumal gerade Schleswig-Holstein mit seiner hohen Selbstmordziffer — es steht von den preussischen Provinzen an erster Stelle — ein geeignetes Beobachtungsfeld zu sein schien.

Aehnlich wie Gaupp es gethan, habe ich nur die Fälle berücksichtigt, die wegen des versuchten Selbstmordes in die Klinik gebracht wurden bzw. nach Passieren eines andern, meist chirurgischen Krankenhauses zu uns kamen.

Die Gesamtzahl meiner Fälle beträgt 169, davon entfallen 90 auf die Männer, 79 auf die Frauen. Von diesen habe ich die ausgesprochenen Psychosen als „geisteskrank“ bezeichnet, alle übrigen zunächst als „nicht geisteskrank“ zusammengefasst. Ich habe mich hierbei von dem Gesichtspunkte leiten lassen, dass diese Leute vorher ihrer Umgebung nicht als geisteskrank imponiert haben und hinterher, wenn man von den direkten Folgen des Selbstmordversuches absieht, nicht als anstaltspflegebedürftig anzusehen waren, vielmehr in Bälde wieder ohne erhebliche Bedenken hätten entlassen werden können.

Tafel I.

Gesamtzahl 169, davon geisteskrank 84 (50 pCt.)

Männer: Gesamtzahl 90,	Frauen: Gesamtzahl 79,
geisteskrank 27 (30 pCt.)	geisteskrank 57 (72 pCt.)
Melancholie 5	Melancholie 37
Hebephrenie 2	Hebephrenie 2
Katatonie 3	Katatonie 10
Paranoia 4	Paranoia 2
davon 2 Alk.-Par.	
Paralyse 1	Dementia senilis 3
Dementia senilis 1	
Delirium tremens 5	
Epil. Dämmerzust. 5	Epil. Demenz 1
davon 2 Alk.-Epilepsie	
Defervesz. Delir. bei	Hyst. Psychose 2
Scharlach 1	

Verfahren wir in diesem Sinne, so ergibt sich ein recht merkwürdiger Unterschied zwischen Männern und Frauen. Während die weit überwiegende Mehrzahl der Männer, nämlich 70 pCt. als „nicht geisteskrank“ zu bezeichnen ist, entfällt bei den Frauen fast der gleiche Prozentsatz, nämlich 72 pCt., auf die geisteskranken.

Ueber die einzelnen Formen der Psychosen gibt Tabelle I näheren Aufschluss.

Zunächst sollen die einschlägigen Krankengeschichten in Kürze mitgeteilt werden, soweit sie für unsere Zwecke in Betracht kommen. Ich habe dabei in der Regel darauf verzichten müssen, auf die Begründung der Diagnose, wie sie sich aus den ausführlichen Krankengeschichten ergibt, einzugehen und mich deshalb darauf beschränkt, dieselbe nur mitzuteilen.

A. Geisteskranke Männer (27).

I. Melancholie.

Fall 1. B., Bauer, verheiratet, 50 Jahre, evangelisch. Mutter geisteskrank; versuchte sich zu erhängen. Motiv: Angst.

Fall 2. K., Arbeiter, verwitwet, 60 Jahre, evangelisch. Bruder geisteskrank, Conamen suicidii. Versuchte sich zu ertränken. Motive: Seit dem Tode der Frau vor $\frac{3}{4}$ Jahren sei er ängstlich und traurig, „möchte tot sein“. Nach $\frac{1}{2}$ Jahre als geheilt entlassen.

Fall 3. St., Bahnarbeiter, verheiratet, 34 Jahre, evangelisch. Versuchte sich zu erhängen. Motiv: Er habe gefürchtet, Schwindsucht zu haben.

Fall 4. H., Tischler, verheiratet, 47 Jahre, evangelisch. Versuchte sich am Handgelenk die Pulsader zu zerschneiden. Motiv: Sei ängstlich und mutlos gewesen, habe gedacht, es sei besser, wenn alles vorbei sei.

Fall 5. K., Landbriefträger, verheiratet, 35 Jahre, evangelisch. Versuchte sich zu erhängen. Motiv: Angst, er habe geglaubt, nicht mehr leben zu können.

II. Hebephrenie.

Fall 6. P., Landmann, ledig, 21 Jahre, evangelisch. Grossmutter mütterlicherseits geisteskrank, Grossonkel väterlicherseits Suizid. Versuchte sich zu ertränken. Motiv: „Weiss nicht“.

Fall 7. K., Bierzapfer, ledig, 20 Jahre, evangelisch. Somatisch: Ptosis links, Strabismus, Nystagmus, angeblich kein Potus. Versuchte sich mit Leuchtgas zu vergiften. Motive: Habe keine Stellung gehabt, sei verärgert, nicht in Not gewesen. (Lächelt dabei affektlos.) Hat vor dem Conamen an einen Nachbarn geschrieben, er wolle sich das Leben nehmen, weil er nicht Sänger werden könne.

III. Katatonie.

Fall 8. L., Arbeiter, verheiratet, 39 Jahre, evangelisch. Brachte sich eine schwere Schnittverletzung am Halse bei, hatte Tags vorher versucht sich zu ertränken. Ueber Motive nichts zu erfahren.

Fall 9. L., Zimmermann, verheiratet, 35 Jahre, evangelisch. Brachte sich Schnitte am Handgelenk und mehrere tiefe Halsschnitte bei, durch die Sternocleidomastoideus und Kehlkopf durchschnitten wurden. Hat vor 15 Jahren beim Militär versucht sich zu ertränken. Ueber Motive nichts zu erfahren.

Fall 10. V., Hufner, ledig, 28 Jahre, evangelisch. Mutter geisteskrank. Sprang in ein Wasserloch, verlangte hinterher Revolver und Gift. Motiv: Er habe geglaubt, es tun zu müssen.

IV. Paranoia.

Fall 11. H., Arbeiter, ledig, 26 Jahre, evangelisch. Versuchte sich zu erdrosseln. Motive: Stimmen und perverse Sensationen.

Fall 12. V., Agent, verheiratet, 39 Jahre, evangelisch. Früher Potator. Strafgefangener, brachte sich mit einem Blech 8 Verletzungen am Halse bei und versuchte sich zu erhängen. Motive: Die Stimmen hätten es ihm befohlen, sonst habe er auf schreckliche Weise umgebracht werden sollen.

Fall 13. Z., Arbeiter, ledig, 39 Jahre, evangelisch. Vater, Grossvater und sämtliche Brüder Potatoren. Hat selbst zweimal Delirium tremens gehabt. Brachte sich Schnitte an beiden Handgelenken bei. Motive: Er sei erregt und verzweifelt gewesen.

Fall 14. Q., Eisenbahnassistent, verheiratet, 43 Jahre, katholisch. Vater und dessen Bruder geisteskrank. Die eigenen Geschwister nervös. Schoss auf Schwiegereltern, Frau und Schwägerin, verletzte diese z. T. erheblich, schoss sich selbst in die Brust unter dem Herzen, brachte sich Schnitte an dem Handgelenk bei und stach sich mehrfach mit einem grossen Messer tief in den Bauch. Als Motive Eifersucht angegeben.

V. Paralyse.

Fall 15. M., Kaufmann, ledig, 33 Jahre, evangelisch. Versuchte sich zu ertränken. Motive nicht zu erfahren.

VI. Dementia senilis.

Fall 16. G., Arzt, verheiratet, 68 Jahre, evangelisch. Grossmutter und Tante mütterlicherseits Suizid. Selbst aphatisch. Versuchte sich zu ertränken. hat in der Jugend und vor 1 Jahr je einen Selbstmordversuch gemacht. Motive: Fürchte, blödsinnig zu werden, sein Sohn habe sich auch umgebracht (unrichtig).

VII. Delirium tremens.

Fall 17. K., Arbeiter, verwitwet, 54 Jahre, evangelisch. Vater Potator. Brachte sich einen Schnitt am Halse bei, weiss hinterher nichts davon.

Fall 18. W., Schiffszimmermann, verheiratet, 29 Jahre, evangelisch. Onkel väterlicherseits geisteskrank, Mutter Potatrix. Versuchte sich zu erhängen, vier Tage vorher schon ein Suizidversuch. Motive: Er habe das schlechte Leben nicht länger mit ansehen wollen, das Trinken und was damit verknüpft sei.

Fall 19. A., Maurer, verheiratet, 37 Jahre, evangelisch. Vater geisteskrank, Vater und Bruder Potatoren. War selbst vorher und nachher mehrfach wegen Alkoholpsychosen in der Klinik. Versuchte sich zu erhängen. Motiv: Er sei vom Bösen geplagt worden.

Fall 20. H., Landwirt, verheiratet, 35 Jahre, katholisch. Vater gehirnkrank. Versuchte sich die Kehle durchzuschneiden, wollte vorher die Frau tösten, da er sie für den Teufel hielt. Motive: Es sei wohl in der Nervosität geschehen, er sei ängstlich gewesen. Exitus im Delirium.

Fall 21. K., Buffetier, verheiratet, 41 Jahre, evangelisch. Früher schon Delirium und epileptische Anfälle. Verletzte sich mit der Schere an der Schläfe, auch in der Klinik suizidale Tendenzen. Motive: Er habe sich umbringen wollen, weil er so viel Herzbeklemmungen habe, er wisse nicht recht, wie er dazu gekommen sei.

VIII. Epileptischer Dämmerzustand.

Fall 22. V., Seemann, verheiratet, 33 Jahre, evangelisch. Vater Potator, Mutter Krämpfe, Mutterseltern nervenkrank. Als Kind Krämpfe, stets jähzornig, eifersüchtig, gewalttätig. Frau beantragte Scheidung, zog weg, er wollte Versöhnung, die sie ablehnte. Schoss dreimal auf die Frau, brachte sich selbst drei Schüsse, in jede Schläfe und den Mund, bei. Motive: Er habe sich erschiessen wollen, da er ohne die Frau nicht leben könne. (Begutachtet.)

Fall 23. F., Schlosser, ledig, 36 Jahre, evangelisch. Vater Potator, Schwester Krämpfe. Alter Trinker, hatte epileptische Anfälle. Versuchte sich die Pulsadern zu durchschneiden. Vor 8 Tagen durch Messerstiche verletzt. Glaubte sich im Himmel, hörte Engel Posaunen blasen. Hinterher als Motiv: Er habe sich über seine Mutter geärgert, sei von Leuten verfolgt worden.

Fall 24. K., Knecht, ledig, 29 Jahre, evangelisch. Epileptiker. In

Behandlung der chirurgischen Klinik wegen Harnröhrenstriktur. Klagte nach Bougieren über Schwindel. Versuchte sich zu erhängen. Hinterher erregt und verwirrt. Motiv: Er habe sich vorgenommen, sich das Leben zu nehmen, weil er krank sei. Habe beim Bougieren solche Schmerzen gehabt. Weiss von der Tat selbst nichts.

Fall 25. M., Landmann, ledig, 32 Jahre, evangelisch. Seit 9 Jahren Epileptiker, zänkisch, reizbar, gewalttätig. Zuletzt in den Kropper Anstalten. Dort fortgelaufen, umhergeirrt, bis er nicht mehr konnte und ganz duselig war. Weiss von da nichts mehr. 3 Tage später in Kiel, hatte versucht sich zu erhängen und sich am linken Handgelenk verletzt. Die Erinnerung erst nach der Einlieferung in die Klinik wiedergekehrt.

Fall 26. B., Arbeiter, verheiratet, 45 Jahre, evangelisch. Heruntergekommenen Trinker, epileptische Anfälle. Steckte den Kopf in den brennenden Küchenherd und schlug sich mit dem Feuerhaken auf den Kopf. Schwer verletzt. Weiss hinterher nichts mehr. Ganz dement.

IX. Deferveszenzdelir bei Scharlach.

Fall 27. S., Leutnant z. S., ledig, 27 Jahre, evangelisch. Kein Potus. Im Anschluss an Scharlach Sinnestäuschungen und Wahnvorstellungen deliröser Art. Versuchte sich zu erhängen. Motive: Er habe sich aus Verzweiflung aufgehängt, weil er vor das Kriegsgericht komme und verurteilt werde. Heilung nach einigen Tagen.

B. Geisteskrank Frauen (57).

I. Melancholie.

(Es sind hier nicht nur die klinisch reinen Melancholien eingereiht, sondern auch die depressiven Phasen des manisch-depressiven Irreseins, melancholische Zustände des Seniums, soweit die Depression das Vorwiegende war, sowie Puerperal- und Laktationsmelancholien.)

Fall 28. Fräulein S., Plätterin, 45 Jahre, evangelisch. Brachte sich einen Schnitt in der Radialisgegend links bei, hat vor einem Jahre versucht sich mit Kleesalz zu vergiften. Motive: Angst, Alldruck, Kopfschmerz.

Fall 29. Fräulein O., Kaufmannstochter, 22 Jahre evangelisch. Mutter geisteskrank. Versuchte sich zu erdrosseln. In der Klinik nochmals den Versuch wiederholt. Motive: Sie sei überzeugt, sie könne nicht mehr gesund werden, daher Angstgefühl.

Fall 30. Frau S., Briefträgersfrau, 40 Jahre, evangelisch. Vaterbruder geisteskrank, Tante Suizid. Versuchte sich zu erdrosseln. Motive: In ihrer Gegend seien in letzter Zeit 2 Selbstmorde vorgekommen, seither sei sie traurig und mutlos.

Fall 31. Frau S., Kaufmannsfrau, 28 Jahre, evangelisch. Grossmutter mütterlicherseits geisteskrank. Versuchte sich zu erdrosseln, 6 Tage vorher ein gleicher Versuch. Motiv: Sie sei verzweifelt gewesen.

Fall 32. Fräulein B., Mamsell, 23 Jahre, evangelisch. Mutter an Rückenmarksleiden gestorben. Versuchte sich zu erhängen, soll früher mehrfach versucht haben, sich umzubringen, soll allerhand getrunken haben, auch in der Klinik suizidal. Motiv: Sie sei zu schlecht zum Leben.

Fall 33. Frau M., Uhrmachersfrau, 55 Jahre, evangelisch. Grossmutter väterlicherseits schwermütig, zwei Schwestern und ein Bruder geisteskrank. Trank Salmiak mit Scheidewasser, hat vor 20 Jahren versucht sich zu erhängen. Motiv: Sie sei untüchtig, habe deshalb nicht leben wollen.

Fall 34. Frau D., 46 Jahre, evangelisch. Schwester geisteskrank. Versuchte dreimal sich zu erhängen, hat früher schon einmal 1 Liter Rum getrunken, um sich umzubringen. Motive nicht zu erfahren, sie habe die Versuche zum Scherz gemacht.

Fall 35. Frau L., 55 Jahre, evangelisch. Versuchte sich zu erhängen, weiss hinterher angeblich nichts davon.

Fall 36. Frau A., Schlächterswitwe, 48 Jahre, evangelisch. Versuchte sich zu erhängen, stellt es nachher in Abrede, gibt aber zu, sie habe Angst gehabt.

Fall 37. Frau M., Schlossersfrau, 50 Jahre, evangelisch. Trank verdünnte Schwefelsäure, gleich hinterher Rum als Gegengift. Versuchte einen Monat vorher sich zu ertränken. Motiv: Durch den ersten Selbstmordversuch habe sie sich die Nerven erkältet, könne jetzt nicht wieder gesund werden.

Fall 38. Fräulein E., Landwirtstochter, 29 Jahre, evangelisch. Nahm 8 Schlafpulver auf einmal. Motiv: Glaubt schwanger zu sein (nicht zutreffend), obwohl sie keinen sexuellen Verkehr gehabt haben soll.

Fall 39. Fräulein F., Dienstmädchen, 22 Jahre, evangelisch. Vaterschwester geisteskrank, Suizid. Versuchte sich zu ertränken. Motiv: Sie müsse sterben, weil sie sonst grosses Unglück anrichte.

Fall 40. Frau H., Arbeitersfrau, 40 Jahre, evangelisch. Mutter und Schwester geisteskrank. Durchschlitt sich die linke Pulsader. War schon früher zweimal wegen Melancholie in Klinikbehandlung. Motiv: Sie habe nicht mehr leben wollen, die Leute sagten, sie sei nur faul.

Fall 41. Frau M., Töpfersfrau, 35 Jahre, evangelisch. Mutter geisteskrank. Versuchte sich zu ertränken. Motiv: Sie könne nicht mehr leben, habe Angst, nicht besser zu werden.

Fall 42. Frau E., Revierförstersfrau, 64 Jahre, evangelisch. Mutter melancholisch; hat selbst früher getrunken. Stach sich mit einer Nadel in die Pulsader. Motiv: Sie sei traurig, es sei besser, nicht mehr zu leben.

Fall 43. Frau S., Redakteursfrau, 22 Jahre, evangelisch. Urgrossmutter schwermütig, Eltern nervös. Versuchte aus dem fahrenden Zug zu springen. Sprang in der Klinik aus dem Fenster. Motiv nicht zu erfahren, hatte Angst vor der Klinik.

Fall 44. Frau P., Verwalterswitwe, 46 Jahre, evangelisch. Bruder geisteskrank. Versuchte sich zu ertränken. Motiv: Sie sei seit Jahren traurig und lebensüberdrüssig. Sie sei auf Invalidität nachuntersucht worden, habe gefürchtet, verhaftet zu werden, weil sie nicht alles gesagt habe.

Fall 45. Frau K., Arbeitersfrau, 30 Jahre, evangelisch. Unehelich geboren. Trank Lysol. Motiv: Sie könne es nicht überwinden, dass ihr Kind fortgenommen worden (von der Polizei, weil sie dasselbe geschlagen).

Fall 46. Frau G., Kaufmannsfrau, erster Mann gestorben, vom zweiten geschieden, evangelisch. Als Kind Chorea. Zweite Ehe geschieden wegen Ehebruchs seitens des Mannes. Durch diesen mit Lues infiziert. Versuchte sich zu erdrosseln, Tags zuvor versuchte sie in den Hafen zu springen. Motive nicht zu erfahren, wahrscheinlich Wahnideen depressiver Art.

Fall 47. Frau B., Schustersfrau, 49 Jahre, evangelisch. Grossvater von Mutters Seite geisteskrank. Versuchte die Pulsadern zu durchschneiden, als sie in die Klinik gebracht werden sollte. Motiv: Sie habe gemusst, als wenn sie die „Mordtat“ begehen müsse.

Fall 48. Fräulein M., Rentnerin, 57 Jahre, evangelisch. Grossvater väterlicherseits geisteskrank. Versuchte sich zu erhängen. Hatte einige Tage vorher versucht, sich die Pulsadern zu durchschneiden. Motiv: Sie habe gefürchtet, geisteskrank zu werden.

Fall 49. Frau K., Bäckersfrau. 2 Onkel mütterlicherseits geisteskrank. Versuchte sich zu erhängen, hatte 3 Wochen vorher dies schon einmal versucht und danach den Versuch gemacht, sich den Hals zu durchschneiden. Motiv: Furcht, unheilbar krank zu sein.

Fall 50. Frau M., Fährmannsfrau, 36 Jahre, evangelisch. Vater Potator, Schwester Krämpfe. Versuchte sich zu erdrosseln, als sie in die Klinik gebracht werden sollte. Im Jahre vorher versuchte sie sich zu vergiften und zu ertränken. Motiv: Die Nachbaren sprächen über sie, sie könne nicht mehr arbeiten; es sei alles gleichgültig.

Fall 51. Frau W., Bäckersfrau, 51 Jahre, evangelisch. Urgrossvater des Vaters geisteskrank, Mutter nervös. 3 Schwestern melancholisch, davon eine Suizid, desgleichen ein Vetter von Vaters Seite und eine Nichte mütterlicherseits Suizid. Versuchte sich zu erhängen, früher schon mehrfach Selbstmordversuche. Motiv: Es sei so viel Trauriges auf sie eingestürmt. Für die Tat selbst Amnesie.

Fall 52. Frau B., Landmannsfrau, 50 Jahre, evangelisch. Sprung in den Brunnen. Motiv: Selbstbeschuldigungen und Angst.

Fall 53. Frau S., Lotteriekollektorsfrau, 56 Jahre, evangelisch. Brachte sich Schnitte am Unterarm bei. Führt Scheidungs- und Alimentenprozess. Motiv: Sie habe Angst vor dem Gerichtstermin gehabt; der Gedanke, vielleicht etwas Verkehrtes zu sagen, sei ihr schrecklich gewesen, die Angst habe sich immer mehr gesteigert.

Fall 54. Frau K., Bahnmeisterswitwe, 64 Jahre, evangelisch. Schlug sich mit dem Beil vor den Kopf; einen Monat vorher hatte sie sich die Pulsader geöffnet. Motiv: Sie möge nicht mehr leben, habe Kummer, dass es den Kindern nicht gut gehe.

Fall 55. Frau S., Werkmeisterswitwe, 50 Jahre, evangelisch. Sprung aus der 2. Etage, 8 Tage vorher in den Hafen. Motiv: Sie habe geglaubt, die Verlobung der Tochter sei zurückgegangen, sie bringe die Kinder ins Unglück.

Fall 56. Frau S., Lehrerswitwe, 73 Jahre, evangelisch. Eine Schwester und eine Halbschwester geisteskrank. Trank eine Flasche mit Schlafmittel (Chloral) aus. Motiv: Es sei für die Kinder besser, wenn sie aus der Welt sei.

Fall 57. Frau R., Innungsmeistersfrau, 57 Jahre, evangelisch. Versuchte sich die linke Pulsader zu durchschneiden, als sie in die Klinik sollte. Motiv: Habe Furcht vor der Klinik gehabt, gefürchtet, sie müsse ihr ganzes Leben lang dort bleiben.

Fall 58. Frau B., Handwerkersfrau, 62 Jahre, evangelisch. Versuchte sich mit Leuchtgas zu vergiften. Motiv: Sie denke, sie werde nicht mehr gesund, wolle den Kindern nicht zur Last fallen.

Fall 59. Frau J., Justizratsfrau, 65 Jahre, evangelisch. Eltern sind Vetter und Kusine. Versuchte sich zu erhängen, einige Wochen vorher schon einmal. Sie bestreitet die Tat, gibt Angst und Unruhe zu.

Fall 60. Frau G., Arbeiterswitwe, 62 Jahre, evangelisch. Grossmutter und Tante mütterlicherseits geisteskrank. Trank Lysol. Versuchte eine Woche vorher, sich durch das Austrinken einer Flasche Rum umzubringen; 4 Tage vorher versuchte sie zweimal, sich durch Leuchtgas zu vergiften. Bestreitet Suizidabsichten; sie habe die Tochter, die sie geärgert habe, nur erschrecken wollen.

Fall 61. Frau P., Bürstenmachersfrau, 54 Jahre, evangelisch. Vatersbruder geisteskrank, Suizid. Früher schon 4mal in der Klinik. Versuchte sich zu erhängen. Motiv: Sie habe vor einigen Tagen die Nachricht vom Tode ihres Neffen erhalten, seither lebensüberdrüssig, habe ein Ende machen wollen, da es doch nicht besser werde.

Fall 62. Frau H., Malermeistersfrau, 25 Jahre, evangelisch. War schon zweimal in der Klinik. In der Gravidität verändert, machte Schulden. Gerät in Konflikt mit den Gesetzen. Nach 10 Tagen Partus. Einige Tage später wickelte sie sich ein petroleumgetränktes Tuch um den Kopf und zündete es an. Vorher hatte sie Benzin getrunken und sich mit einem Hammer vor den Kopf geschlagen. Motiv: Sie habe sich das Leben nehmen wollen. Der Mann trinke, behandle sie schlecht, sie habe Angst vor dem Gefängnis (8 Tage).

Fall 63. Frau S., Arbeitersfrau, 28 Jahre, evangelisch. Vater in Geisteskrankheit Suizidversuch gemacht, jetzt gesund. Vor kurzem Partus. Sprang aus der 1. Etage. Motiv: Sie wolle nicht mehr auf der Welt sein.

Fall 64. Frau B., Seemannsfrau, 25 Jahre, evangelisch. Letzte Geburt vor 5 Monaten, stillte selbst. Schnitt sich mit den Scherben einer Schnapsflasche am Handgelenk, hatte vorher für 15 Pf. Kümmel getrunken. Motiv: Sie habe sich das Leben nehmen wollen, sei weit weg mit den Gedanken gewesen.

II. Hebephrenie.

Fall 65. Fräulein G., Dienstmädchen, 17 Jahre, evangelisch. War schon 4mal in Anstalten. Trank Salmiakgeist. Hatte Tags zuvor versucht, sich zu erhängen. Motiv: Sie habe heftige Kopfschmerzen gehabt, nichts mehr tun und denken können, gedacht, es werde nicht besser, habe nicht leben wollen. Den

Salmiak habe sie einen Tag vorher gekauft auf Rat eines Mädchens, dem sie gesagt habe, sie wolle nicht mehr leben.

Fall 66. Fräulein W., Dienstmädchen, 20 Jahre, evangelisch. Vater nervös, Suizid? Nahm Kleesalz, soll angeblich früher schon mehrfach versucht haben, sich das Leben zu nehmen. Motiv: Sie habe seit 2 Monaten schlecht geschlafen, leide an Unruhe und Schwindel, wolle nicht mehr leben, werde es wieder tun.

III. Katatonie.

Fall 67. Frau B., Arbeitersfrau, 38 Jahre, evangelisch. Versuchte sich zu erhängen. Motiv: Sie habe Angst gehabt.

Fall 68. Frau H., Arbeitersfrau, 45 Jahre, evangelisch. Durchschnitt sich mit einem Rasiermesser den Kehlkopf, brachte sich mit einem Hammer eine Stirnwunde bei. Motiv: Sie habe nicht leben wollen. Für die Stirnverletzung Amnesie.

Fall 69. Fräulein P., Haustochter, 27 Jahre, evangelisch. Stach sich mit einem stumpfen Messer in die Brust. Am Tag der Tat Menses. Hat vor 6 Jahren versucht, die Pulsadern zu durchschneiden. Motiv: Sie habe Sorgen, dass die Eltern zuviel Kleider anschafften. Der Stich sei nur so eine Bewegung mit der Hand gewesen.

Fall 70. Fräulein H., Köchin, 40 Jahre, evangelisch. Versuchte sich zu erdrosseln; will nichts davon wissen. Später durch Suizid (Ertränken) geendet.

Fall 71. Frau W., Arbeitersfrau, 33 Jahre, evangelisch. Grossvater väterlicherseits und ein Bruder geisteskrank. Versuchte sich zu erdrosseln. Auch in der Klinik sehr suizidal (versuchte Duboisin zu trinken, sich zu erdrosseln, sich die Pulsader aufzukratzen). Motiv: Sie sei ein Schwein und müsse geschlachtet werden.

Fall 72. Frau H., Arbeitersfrau, 25 Jahre, evangelisch. Versuchte sich im Qualm des Ofens zu ersticken. Hat sich früher einmal mit Petroleum begossen, wollte sich anzünden. Motiv: Sie habe Angst gehabt, es sei ihr so greulich gewesen.

Fall 73. Frau S., Arbeitersfrau, 26 Jahre, evangelisch. Mutter kopschwach, selbst auch von Hause aus imbezill. Trank Petroleum. Motiv: Habe Streit mit dem Manne gehabt, daher verzweifelt, habe nicht mehr leben wollen.

Fall 74. Frau B., Landmannsfrau, 27 Jahre, evangelisch. Mutter geisteskrank. Sprang in den Brunnen, als sie zur Klinik sollte. Motiv: Weil sie in die Klinik sollte; sie sei nicht nervenkrank.

Fall 75. Frau L., Arbeitersfrau, 25 Jahre, evangelisch. Versuchte sich zu erdrosseln; 10 Tage vorher Partus. Motiv: Sie sei nicht zu heilen, alles stehe still bei ihr.

Fall 76. Frau S., Oberfeuerwerksfrau, 22 Jahre, evangelisch. Wollte in den Hafen springen. Partus vor 7 Wochen. In der Gravidität, Ende des 7. Monats, beim Versuche, sich den Hals abzuschneiden, schwer verletzt. Motiv: Sie habe plötzlich heftige Angst und Kopfschmerzen bekommen. Später noch 2mal in der Klinik.

IV. Paranoia.

Fall 77. Frau H., Maurersfrau, 44 Jahre, evangelisch. Sprang in den Brunnen. Motiv: Schmerzen in der Gebärmutter (wahrscheinlich perverse Sensationen).

Fall 78. Frau W., Maurersfrau, 38 Jahre, evangelisch. Seit Jahren Tabes. Kein Anhalt für Paralyse. Begoss sich den Kopf mit Petroleum, zündete es an, durchschnitt sich die Pulsadern, brachte sich Schnitte im Leib bei. Versucht die Verbände abzureißen. Kurz vorher war ihre Schwägerin ermordet worden, die Leiche und Wohnung voll Petroleum gegossen und angezündet worden. Motiv: Sie habe nicht mehr leben wollen, es sei so ein Gequäle mit den Schmerzen im Kopf, im Körper und den Stimmen.

V. Dementia senilis.

Fall 79. Frau K., Musikerswitwe, 70 Jahre, evangelisch. Schnitt sich mit einem Federmesser in der Gegend des Handgelenks. Motive nicht zu erfahren.

Fall 80. Frau T., Witwe, 67 Jahre, evangelisch. Bruder Potator, Mann Suizid. Versuchte sich zu erhängen. Am gleichen Tage und 8 Tage vorher versucht, die Pulsadern zu öffnen. Motiv: Die Angst habe sie übermannt.

Fall 81. Frau V., Arbeitersfrau, 67 Jahre, evangelisch. Trank Lysol mit Morphium gemischt. Motiv: Sie habe sich wegen Misshelligkeiten in der Familie aufgeregt. Wenn das alte Leben wieder anfange, gehe sie ins Wasser.

VI. Epileptische Demenz.

Fall 82. Fräulein St., Schiffsführerstochter. 17 Jahre, evangelisch. Stürzte sich aus dem Fenster, hat sich vor 5 Monaten nach einem Streit 5 Stiche in die Brust beigebracht. Motive nicht zu erfahren.

VII. Hysterische Psychosen.

Fall 83. Frau M., Verwaltersfrau, 39 Jahre, evangelisch. Mutter nervös. Versuchte aus dem Fenster zu springen. Motiv: Angstgefühl. Vor 13 Jahren einmal in die Ostsee gelaufen. Hat später Suizid durch Erdrosseln begangen.

Fall 84. Frau R., Arbeitersfrau, 37 Jahre, evangelisch. Versuchte sich zu erhängen, tags zuvor ein gleicher Versuch, ebenso vor 5 Jahren nach Partus. Weiss von der Tat angeblich nichts, bestreitet suizidale Absichten.

In allen diesen Fällen liegt die Ursache der Tat klar zutage in der schweren geistigen Erkrankung.

Die Motive, soweit sie von den Kranken zu erfahren waren, entsprachen durchweg dem Charakter des psychischen Leidens. So sind es z. B. bei den Melancholischen vorwiegend Angst, Trauer, Verzweiflung, die Furcht, nicht wieder gesund zu werden und die Idee, zu schlecht, untüchtig, ein Unglück für andere zu sein. Bemerkenswert ist, dass bei 4 Melancholischen und 1 Katatonischen der Selbstmordversuch ausgelöst wurde, als sie der Klinik zugeführt werden sollten. Die bei vielen einfachen Leuten vorhandene Angst vor der Verbringung in ein Kranken-

haus, zumal eine Irrenanstalt, die für sie fast gleichbedeutend ist mit Unheilbarkeit, hat den letzten Anstoss gegeben.

Bei den Hebephrenen fehlt eine rechte Motivierung, bei den Katanotischen finden wir neben Angst auch die Empfindung, es tun zu müssen, sowie das Gefühl, alles stehe still. Seltsam ist die Angabe einer Frau, sie sei ein Schwein und müsse geschlachtet werden.

Stimmen und unangenehme Empfindungen, überhaupt Halluzinationen werden von den Paranoischen und Deliranten als Motive angegeben, Eifersucht bei einer typischen Eifersuchtsparanoia auf alkoholischer Basis.

Interessant ist auch Fall 78. Die gewählte Todesart ist augenscheinlich bestimmt durch die Umstände bei Ermordung der Schwägerin.

Dass Epileptische unter Umständen Dinge, mit denen sie sich bei klarem Bewusstsein in Gedanken beschäftigt haben, hinterher im Dämmerzustande in die Tat umsetzen, ist bekannt. Beispiele dafür sind Fall 22 und 24. Im erstenen Falle hatte der Betreffende die Absicht, sich das Leben zu nehmen, weil seine Frau nichts mehr von ihm wissen wollte. Er schoss dann nach vergeblichem Versöhnungsversuch erst auf die Frau, dann auf sich selbst. Die gerichtlicherseits angestellten Erhebungen ergaben, dass er sich zur Zeit der Tat schon im Dämmerzustande befunden hatte. Ebenso trug der andere Epileptiker sich mit dem Gedanken, wegen Krankheit sich umzubringen. Ein heftiger Schmerz löste einen Dämmerzustand aus, in welchem er diesen Gedanken zur Ausführung brachte.

Wie schon oben bemerkt, sind alle anderen Fälle von nicht ausgesprochenen Psychosen unter die Rubrik „nicht geisteskrank“ eingereiht.

Die Verteilung dieser Fälle nach einzelnen Untergruppen ergibt sich aus Tafel II.

Tafel II.

Gesamtzahl 169, davon nicht geisteskrank 85 (50 pCt.).

Männer: Gesamtzahl 90, nicht geisteskrank 63 (70 pCt.)	Frauen: Gesamtzahl 79, nicht geisteskrank 22 (28 pCt.)
Alc. chron. 31	Hysterie 15
Epilepsie 2	davon auch Imbez. 4
Imbezillität (Dégénéré) . . . 8	Gravid. und Laktat. 4
davon 3 Alk., 3 auch Hyst.	Depression b. körperl. Leiden 1
Hysterie 12	Rest 2
davon auch Alk. 5	
Hypochondrie, Neurasthenie . 2	
Depression b. körperl. Leiden 3	
Rest 5	
davon auch Alk. 2	

Wenden wir uns zunächst den nicht geisteskranken Männern zu, so fällt sofort die ausserordentlich hohe Zahl der Alkoholisten auf. Sie machen die Hälfte aus. Rechnet man aber noch aus den anderen Rubriken die Fälle von Alkoholismus hinzu, sowie diejenigen, in denen der Alkohol für die Tat von wesentlichem Einfluss gewesen ist, so ergibt sich für genau $\frac{2}{3}$ der Fälle die unheilvolle Einwirkung des Alkohols.

Unter der Bezeichnung Imbezille und Dégénéres ist eine Gruppe von Menschen zusammengefasst, bei denen neben erblicher Belastung, Neigung zu unstätem Leben, Trunk und Verbrechen sich ein intellektueller und moralischer Schwachsinn nachweisen lässt, der jedoch keinen höheren Grad erreicht, so dass sie in der Freiheit nicht für geisteskrank, wenn auch wohl beschränkt galten, die vor allem sich auch vorher bald mehr bald weniger gut allein durchs Leben gebracht haben. Dies letztere trifft auch für die Hysterischen zu. Bei den Depressionen bei körperlichen Leiden, Lungentuberkulose, Inkubationsstadium einer fieberhaften Erkrankung und luetischer Infektion handelte es sich ebenfalls um Leute, die vorher sich in Freiheit befunden haben, die zwar ihrer Umgebung gedrückt, aber keineswegs geisteskrank erschienen waren, und bei denen auch der fernere Verlauf ergab, dass es sich nicht etwa um melancholische Zustände handelte, sondern nur um schnell vorübergehende Verstimmungen.

Einfacher liegen die Verhältnisse bei den Frauen. Der Alkohol als Ursache scheidet hier völlig aus, was daraus zu erklären ist, dass in Schleswig-Holstein zwar die männliche Bevölkerung stark dem Trunke verfallen ist, dass aber die Frauen sich durchweg ihm fernhalten. Bei ihnen stellen die Hysterischen die Mehrzahl der nicht geisteskranken Selbstmordsüchtigen. In einigen Fällen bestand gleichzeitig ein leichter Grad von Schwachsinn, der aber hinter den hysterischen Symptomen völlig zurücktrat.

In den weiteren Fällen handelt es sich um vorübergehende Verstimmungen, und zwar lag bei 3 Fällen eine aussereheliche Gravidität vor, eine andere Frau befand sich in der Laktation. Der letzte Fall betrifft eine Tabische mit lanzinierenden Schmerzen und Verstimmungen.

Ueber die als „Rest“ bezeichneten, bei denen zum Teil eine sichere Diagnose nicht mehr zu stellen war, wird besonders berichtet werden.

Zunächst sollen die Krankengeschichten der „nicht Geisteskranken“ folgen.

C. Nicht geisteskranke Männer.

I. Alcohol. chronicus.

Fall 85. L., Klempner, verheiratet, 32 Jahre, evangelisch. Grossvater väterlicherseits geisteskrank, Suizid. Selbst alter Potator; trank Lysol. Motiv: Verstimmung infolge eines Streites seiner Schwester mit ihrem Mann. Der

Suizidversuch sei nicht ernst gemeint gewesen. Nach 4 Tagen entlassen. Später noch 3 mal wegen Depressionszuständen bei Alc. chron. in der Klinik. Kein Konamen mehr.

Fall 86. R., Arbeiter, verheiratet, 56 Jahre, evangelisch. Vater und ein Bruder trinken. Selbst schwerer Potator, in letzter Zeit dauernd betrunken; arbeitete nicht mehr, war morgens aufgereggt, redete unverständlich vor sich hin. Versuchte sich zu erhängen. Weiss angeblich keine Motive.

Fall 87. V., Schlosser, verheiratet, 61 Jahre, evangelisch. Alter Trinker, Nephritis. Versuchte sich zu erhängen, tags zuvor ebenfalls. Motiv: Er habe keine Ruhe im Hause, Frau und Kinder seien gegen ihn, den letzten Versuch habe er nur fingiert, damit er besser behandelt werde. Nach 14 Tagen entlassen.

Fall 88. Idem; vor 11 Tagen entlassen. Versuchte sich am Ostersonntag zu erhängen, hatte sich auch einen Revolver gekauft. Motiv: Er wolle nicht mehr leben, prahlt damit. Nach 1½ Monaten entlassen; sagte, er denke nicht mehr an Selbstmord. 2 Tage später Suizid.

Fall 89. F., Brauer, ledig, 30 Jahre, evangelisch. Grossmutter und eine Tante mütterlicherseits geisteskrank, Schwester Suizid. Potator, in letzter Zeit Schwindel, gedrückt. Hatte ein Verhältnis, sie verweigerte ihm den Beischlaf, er trank darauf, schoss dann plötzlich auf sie und sich. Will nachher nichts wissen, er sei sehr aufgereggt gewesen.

Fall 90. N., Schlosser, ledig, 21 Jahre, evangelisch. Schwester Chorea. Selbst leicht erregt, leicht ärgerlich, reizbar, plötzlich Verstimmungen und Suizidgedanken. Seit 1½ Jahre ohne Arbeit, Potator, trank am Abend vor der Tat 20 Glas Bier. Ging dann mit einem Mädchen fort. Wurde plötzlich missgestimmt, sprang ins Wasser. Motiv: Er sei ein Pechvogel, sei verstimmt gewesen.

Fall 91. S., Schlosser, verheiratet, 41 Jahre, katholisch. Alter Potator, eifersüchtig. Versuchte sich Pulsadern und Kehle zu durchschneiden. Motiv: Eifersucht auf die Frau.

Fall 92. v. R., Schiffszimmermann, verheiratet, 40 Jahre, evangelisch. Schwester Hysterika. Starker Trinker, wirft in der Trunkenheit das Geld zum Fenster hinaus, dann deprimiert, reizbar, aufgereggt, gewalttätig. Seit 6 Tagen dauernd getrunken, hat 220 M. durchgebracht. Versuchte sich zu ertränken. Motiv: Er sei mit sich selbst unzufrieden gewesen. Sei froh, dass er gerettet worden sei.

Fall 93. M., Zimmerer, verheiratet, 51 Jahre, evangelisch. Trinker, reizbar, Wutanfälle. Nach Trinken höchst gewalttätig. Vor 3 Wochen Schlag auf den Kopf. Versuchte sich den Hals abzuschneiden, sprang dann aus dem Fenster. Motive nicht zu erfahren.

Fall 94. J., Student, ledig, 25 Jahre, evangelisch. Grossmutter eigentlich, Vater aufgereggt. Selbst Potator, begabt, leichtsinnig, gerät in schlechte Gesellschaft. Reiste einmal fort, weil der Vater die Schulden nicht bezahlte, Differenzen mit der Stiefmutter. Schoss sich eine Kugel in die Brust. Motive:

Er habe sich länger damit getragen, morgens Aerger, tagsüber habe er sich verletzt gefühlt, abends und nachts getrunken, dann sehr aufgeregt.

Fall 95. K., Geschäftsführer, verheiratet, 32 Jahre, evangelisch. Vater geisteskrank. Trinkt seit Jahren, erregbar. In den letzten Tagen sonderbar, „gediegen“, ass nicht, hatte Erbrechen, Kopfschmerzen, Schwindel. Betrank sich dann, wollte zum Fenster hinaus, versuchte sich darauf zu erhängen. Vor 3 Jahren ebenfalls. Motiv: Er habe sich Vorwürfe über sein Trinken gemacht.

Fall 96. B., Invalide, verwitwet, 71 Jahre, evangelisch. Unehelich geboren. Alter Trinker, hat Krämpfe. Vor der Tat getrunken, getobt, weil er keinen Schnaps mehr bekam. Versuchte darauf sich zu erhängen. Motiv: Er habe Krämpfe gehabt, sich geärgert, weil er ein Kind tragen musste und nichts zu essen erhielt.

Fall 97. H., Ofensetzer, verwitwet, 35 Jahre, evangelisch. Trinkt sobald er Geld hat, wird dann gewalttätig. Seit seinem Geburtstag vor 3 Wochen nicht mehr nüchtern, oft geistesabwesend. Versuchte sich zu erhängen. Motiv: Die Frau sei vor $1\frac{1}{2}$ Jahren gestorben, sein Kind vor 1 Jahr überfahren worden, seitdem oft lebensüberdrüssig. Seit 8 Tagen habe er keine Arbeit mehr.

Fall 98. K., Schlosser, verheiratet, 40 Jahre, evangelisch. Eltern trinken, Selbst Potator, hat Tabes. In der Trunkenheit gewalttätig. Eifersuchtsideen. War schwer betrunken, wollte die Frau stechen, als sie fortließ, stach er sich selbst im Bauch und Oberschenkel. Motiv: Sei von der Frau geärgert worden, wollte nicht mehr leben.

Fall 99. R., pensionierter Schutzmann, verheiratet, 40 Jahre, evangelisch. Wegen Myokarditis pensioniert. Nach Trinken leicht aufgeregt. Vor 8 Tagen Streit mit den Schwiegereltern, reiste von Stettin, wo er wohnte, fort, trank, kam nach Kiel, trank, hatte keine Arbeit und kein Geld. Versuchte sich zu ertränken. Motiv: Er habe sich Geld- und Familiensorgen so zu Herzen genommen, dass er ins Wasser gesprungen sei.

Fall 100. G., Bauunternehmer, verheiratet, 30 Jahre, evangelisch. Vater Potator. Selbst Trinker, leicht aufgeregt, ärgerlich. Kneipte 5 Nächte durch, gab viel Geld aus. Brachte sich an beiden Handgelenken Schnitte bei. Motiv: Er glaube, er habe einen Wortwechsel mit der Frau gehabt. Wisse dann nichts mehr.

Fall 101. G., Malermeister, verheiratet, 41 Jahre, katholisch. Leicht aufbrausend. Früher starker Potator, vor 10 Jahren Guttempler geworden. Vor 3 Jahren nach finanziellen Verlusten wieder getrunken. Dann wieder 1 Jahr Guttempler, seit $\frac{1}{4}$ Jahr wieder starker Potus. In der letzten Nacht 8 M. für Bier, Schnaps und Knobeln ausgegeben. Versuchte sich zu ertränken. Motiv: Er habe geschäftliche Sorgen, Rechnungen, keine Arbeit gehabt. Ausserdem ängstliches Gefühl, das sei das Schlimmste.

Fall 102. B., Arbeiter, verheiratet, 53 Jahre, evangelisch. Bruder Potator, Halbbruder des Vaters und dessen Sohn Suizid. Selbst alter Trinker, in letzter Zeit stumpfer, nach Trinken deprimiert. Stach sich in die Brust. Motiv: Er habe Aerger gehabt und vorher getrunken.

Fall 103. K., Zimmermann, verheiratet, 46 Jahre, evangelisch. Onkel von Vatersseite Potator. Selbst Trinker, hat schon Delirium gehabt. Arbeitet wenig. Eifersuchtsideen, gewalttätig. Brachte sich einen Schnitt in der Ellenbeuge bei, versuchte sich dann zu erhängen. Motiv: Habe Aerger in der Familie gehabt, die Frau halte es mit dem Einlogierer, habe ihn schlecht behandelt und vor die Tür gesetzt.

Fall 104. W., Schlosser, ledig, 38 Jahre, katholisch. Unehelich geboren, Vater Potator. Trinker, alter Beinbruch, Osteomyelitis. Schwindelanfälle. Versuchte sich zu erhängen. Motiv: Das Leben habe keinen Zweck mehr, er wolle sich nicht als Krüppel auslachen lassen. Habe keine Arbeit.

Fall 105. M., Maurer, ledig, 24 Jahre, katholisch. Vater Potator. Wird leicht wütend, weiss dann nicht, was er tut. Keine Arbeit. Seit 2 Tagen nichts gegessen, viel getrunken. Versuchte sich zu ertränken, wehrte sich gegen die Rettung, biss einen der Retter in die Hand. Motiv: Er habe keine Arbeit gehabt. „Was soll ich machen?“

Fall 106. C., Zimmermann, verheiratet, 44 Jahre, evangelisch. Onkel väterlicherseits Potator. Selbst schwerer Trinker, war schon früher deshalb in der Klinik, dann in einer Trinkerheilanstalt. Trank nach der Entlassung gleich wieder. In letzter Zeit nicht gearbeitet, alles versetzt, viel getrunken. Soll phantasiert haben, war ängstlich. Versuchte mehrfach sich zu erhängen. Motiv: Er sei schon seit Wochen ängstlich, verstimmt und traurig.

Fall 107. G., Arbeiter, verheiratet, 50 Jahre, evangelisch. Potator, reizbar, gewalttätig. Trank Lysol. Bei der Aufnahme noch angetrunken. Motiv: Die Frau habe ihn beschimpft.

Fall 108. B., Arbeiter, verheiratet, 34 Jahre, evangelisch. Onkel väterlicherseits Potator. War schon 3 mal mit Delirium in der Klinik. Vertrinkt täglich 1 M. In den letzten Nächten unruhig, aufgereggt, nicht halluziniert, am letzten Tag verstimmt, trank in einem fort, sprach von Mord und Selbstmord. Versuchte sich zu erhängen. Will nichts davon wissen.

Fall 109. R., Bierfahrer, ledig, 25 Jahre, evangelisch. Trinker, leicht erregt, war wegen Delirium schon einmal in der Klinik. Schoss sich auf dem Grab des Vaters in Kopf und Hand. Motiv: Habe sich geärgert, in den Kopf geschossen. Den Revolver habe er zum Ueben kurz vorher gekauft. Weiss angeblich nichts Näheres (pathologischer Rausch?).

Fall 110. R., Barbier, ledig, 37 Jahre, evangelisch. Unstütes Leben, hat es zu nichts gebracht, mit Frauenzimmern umhergetrieben, Potus. Schoss sich in die Schläfe. Motiv: Er habe sich das Leben nehmen wollen, habe Aufregung, Kopfschmerzen gehabt. Es sei gesagt worden, dann habe man keine Schmerzen mehr. Später Korsakow.

Fall 111. N., Tischler, verheiratet, 59 Jahre, evangelisch. Alter Trinker, versuchte sich zu erhängen, bei der Aufnahme noch starker Foetor alcoholicus. Motiv: Er wisse nichts, müsse wahnsinnig gewesen sein, habe vorher Streit mit der Frau gehabt.

Fall 112. L., Magistratskanzlist, nebenbei Koupletsänger und Humorist, verheiratet, 36 Jahre, evangelisch. Mutter nervös, deren Schwester geistes-

krank. Stets leicht aufgeregzt, betrinkt sich alle 8—14 Tage, dann schrecklich erregt, auch am folgenden Tage wie ein Wahnsinniger, gewalttätig gegen die Frau, misstrauisch. Schlaf unruhig. Am letzten Abend viel getrunken, morgens Streit mit der Frau, die flüchtete. Oeffnete dann den Gashahn um sich zu vergiften. Kam darauf mit Licht daran, so dass eine Explosion entstand, bei der er sich Verbrennungen zuzog. Motiv: Habe Streit mit der Frau gehabt, sei ärgerlich gewesen. Habe keine Lust mehr gehabt, zu leben. Als er halb betäubt vom Gas gewesen sei, habe er Licht machen wollen.

Fall 113. S., Tapezier, verheiratet, 52 Jahre, evangelisch. Trinkt seit langem, hat schon Delirium und Krämpfe gehabt. Aufgeregzt, gewalttätig, vertrinkt sein ganzes Geld. Am letzten Tage sonderbar. Trank Lysol. Motiv: Er habe sich vergiften wollen, wisse nicht warum. Alles sei schlecht.

Fall 114. G., Materialausgeber, verheiratet, 34 Jahre, evangelisch. Vater Potator. Trinkt selbst auch, war schon einmal deshalb in der Klinik. Hat auch Krämpfe. Versuchte sich zu erhängen. Er habe es aus Aerger getan, hatte schon länger den Gedanken, da er oft Streit mit der Frau habe.

Fall 115. S., Polizist, verheiratet, 30 Jahre, evangelisch. Vater und Onkel jähzornig. Selbst Trinker, jähzornig, hatte Aerger, trank noch mehr als sonst, bekam Streit mit der Frau, versuchte sich zu erhängen. Motiv: Er wisse nichts.

II. Epilepsie.

Fall 116. B., Ziegalarbeiter, ledig, 25 Jahre, evangelisch. Trank 2 Liter Bier und 1 Kümmel, hängte sich dann auf. Soll sonst nicht trinken. Motiv: Er habe sich krank gefühlt, Schmerzen gehabt und deshalb getrunken. Weiter wisse er nichts.

Fall 117. G., Obermatrose, ledig, 22 Jahre, evangelisch. Erregbar, leicht ärgerlich, Stimmungswechsel. Differenzen mit der Braut, trank, entfernte sich unerlaubt von seinem Marineteil. Trank dann Lysol. Motiv: Absage der Braut?

III. Imbezillität (Dégénérés).

Fall 118. B.; Arbeiter, ledig, 32 Jahre, evangelisch. Unehelich geboren. Wurde verhaftet wegen Bettelns, hatte getrunken, phantasierte, wurde sehr erregt. Versuchte sich die Pulsadern zu öffnen und sich zu erhängen. Motive: „Weiss nicht.“

Fall 119. Z., Schneider, ledig, 24 Jahre, evangelisch. Sehr verliebt. Das Mädchen wollte nichts mehr von ihm wissen. Schoss auf dasselbe, dann sich selbst in den Kopf. Hatte vorher einen Brief geschrieben, sie wollten beide in einem Grabe liegen. „Wir sind vergnügt gestorben.“ Motiv: Will nichts mehr wissen.

Fall 120. B., Arbeiter, ledig, 27 Jahre, evangelisch. Unehelich geboren, erzogen bei einem Potator. Gebettelt, gestohlen, im Armenhaus, verlogen, widerspenstig. Mit 15 Jahren bestraft wegen Betruges. 11 mal bestraft, mehrfach exkulpiert, vielfach in Irrenanstalten. Diagnosen: „Moralisch minderwertig, imbezill, epileptisches Irresein, einfache Seelenstörung auf schwachsinniger Basis, Hysterie, Dégénéré, Epilepsie, Tobsucht in Trunkenheit.“ Haltlos, reizbar,

arbeitsscheu, Vagabund, Potator, Neigung zu Gewalttätigkeiten und Verbrechen, nicht geisteskrank. Wütet gegen sich selbst. Beim Militär versuchte er sich zu erhängen, angeblich auch schon früher mit 9 und 14 Jahren in der Erziehungsanstalt. Schluckte nach Aerger, meist in Haft, in selbstmörderischer Absicht alle möglichen Gegenstände: Guttalin, Messingpulver, Wichse, Stein-kohlen, Putzlappen, (Zeitungen und Zigarrenstummel zum Scherz). 1905 Löffel verschluckt, die durch Laparotomie entfernt wurden. 1906 in der Haft wiederum. Durch Operation in Kiel 7—8 Löffelstiele und mehrere Drahtstücke aus dem Magen entfernt. Er wolle nicht mehr leben, weil er vom Gefängnis ins Irrenhaus komme und umgekehrt. Werde wieder etwas verschlucken.

Fall 121. V., Koch, ledig, 21 Jahre, evangelisch. Vater Potator. Schwer zu erziehen, in der Lehre keine Ausdauer, hat oft den Beruf gewechselt (Koch, Schmied, Schlosser, Steward, Matrose). Hatte Malaria. Gab viel Geld aus, machte Schulden, wollte Schauspieler werden. Nach Streit mit dem Stiefvater hängte er sich auf, wurde bewusstlos gefunden. Motiv: Er könne sich mit dem Stiefvater nicht vertragen, die Mutter verstehe ihn auch nicht, er werde schlecht behandelt, habe sich deshalb das Leben nehmen wollen. Nach 9 Tagen entlassen, zufrieden und sorglos.

Fall 122. B., Schüler, 13 Jahre, evangelisch. Vater Potator. Spät sprechen gelernt. Jähzornig, geht auf seine Umgebung los. Konnte in der Schule nichts begreifen, vergass alles, aufgeregt, unverträglich, reizbar, rachsüchtig, phantastisch. Weiss in der Wut nicht, was er tut. Kennt Reue und Scham nicht, die Angehörigen sind vor ihm ihres Lebens nicht sicher. Versuchte sich zu erdrosseln. Motive nicht zu erfahren.

Fall 123. T., Arbeiter, ledig, 31 Jahre, evangelisch. Langsam entwickelt, beschränkt, nervös, eigensinnig, aufgeregt. Sollte heiraten, hatte Angst davor. Versuchte sich zu ertränken. Motiv: Er sei beschränkt und habe Angst vor der Heirat, das Mädchen sei ihm „aufgeschnackt“ worden, halte es auch mit einem anderen. Er habe etwas getrunken gehabt, vertrage es nicht, dann mache er so Dummheiten.

Fall 124. St., Tapezierlehrling, 16 Jahre, evangelisch. In der Schule nicht mitgekommen, in der Lehre vergesslich, in letzter Zeit still. Versuchte sich zu erhängen. Motiv: Der Geselle habe gesagt, er sei so blass, weil er onaniere (das sei nicht wahr) und habe sich den ganzen Tag über seine Dummheit aufgehalten. Er sei froh, dass nichts passiert sei.

Fall 125. W., Kellner, geschieden, 26 Jahre, evangelisch. Vater Potator. In der Schule schlecht gelernt, hält nirgends aus, trinkt. Geschäftlich Unglück, von der Frau geschieden. Sobald er Geld habe, amüsiere er sich mit Weibern, wenn er keins habe, bekomme er den Rappel und tue sich etwas an. Nachdem seine Braut ihm Vorwürfe über sein leichtsinniges Leben gemacht, schoss er auf offener Strasse zweimal auf sich, brachte sich eine Verletzung in der Herzgegend bei. Motiv: Er habe das Leben schon genossen, viel durchgemacht, wolle deshalb fort, sei das Leben satt. Hat vor 3 Jahren und vor 4 Wochen auf sich geschossen, das zweite Mal, „um die Frau zu ärgern“, 3 Selbstmordversuche mit einem Dolch, einmal Sublimatpastillen geschluckt. Objektiv nach-

weisbar 2 Schussverletzungen, 1 Dolchstich im Bauch, Schnittnarben an beiden Radiales.

IV. Hysterie.

Fall 126. J., Arbeiter, ledig, 20 Jahre, evangelisch. Leicht erregbar. Nach einem Alkoholexzess versuchte er sich zu erhängen. Weiss angeblich nachher nichts davon (pathol. Rausch?). Nach 2 Tagen entlassen.

Fall 127. F., Arbeiter, getrennt lebend, 43 Jahre. Potator, hysterische Anfälle. Intolerant gegen Alkohol. Vielfach vorbestraft mit Zuchthaus. Nach Trinkexzessen wehmüdig. Soll sich vorher geärgert und getrunken haben. Versuchte sich zu erhängen. Motiv: Vom Selbstmordversuch wisse er nichts. Die Gedanken an seine Frau hätten ihn verfolgt, er habe Aerger gehabt und dann getrunken, vertrage dann gar nichts.

Fall 128. P., Obermaschinist, ledig, 32 Jahre, evangelisch. Erregbar, unangenehme dienstliche Verhältnisse. Beging einen Alkoholexzess, nach welchem er seine Wache nicht tun konnte. Schoss sich in die Brust. Motiv: Er habe sich geärgert, weil er vor der Mannschaft zur Rede gestellt worden sei und Kammerarrest erhalten habe.

Fall 129. St., Marineheizer, verheiratet, 25 Jahre, katholisch. Etwas leichtsinnig, viel bestraft. Hatte wegen Diebstahls wieder Strafe zu gewärtigen. Fing an zu toben, wurde nach dem Lazarett gebracht, versuchte sich dort zu erhängen. Motiv: Er wolle nichts mehr haben, sein ganzes Glück sei weg, das Schicksal habe ihm zu sehr mitgespielt.

Fall 130. S., Arbeiter, verwitwet, 29 Jahre, katholisch. Lange Jahre schlechtes Eheleben, misshandelte die Frau, erschoss sie schliesslich aus Eifersucht, schoss dann auf sich selbst. Motiv: Eifersucht und Zorn über Misshandlung der Kinder durch die Frau. In der Haft Ausbruch einer hysterischen Psychose.

Fall 131. G., Hausdiener, ledig, 19 Jahre, evangelisch. Vater Potator, Mutter geisteskrank. Schlechte häusliche Verhältnisse. Versuchte sich zu erhängen. Motiv: Er habe Unannehmlichkeiten mit dem Vater gehabt, nicht mehr leben wollen. Später noch mehrfach in Behandlung wegen schwerer Hysterie.

Fall 132. J., Arbeiter, verheiratet, 48 Jahre, evangelisch. Potator, nach Trinken gewalttätig. Vor 3 Jahren auf den Hinterkopf gefallen, in letzter Zeit aufgereggt. Mehrfach wegen Diebstahls bestraft. Wurde wiederum deshalb bestraft; trank Salzsäure. Motiv nicht zu erfahren. Später in der Haft hysterischer Stupor.

Fall 133. K., Marineheizer, ledig, 21 Jahre, katholisch. Brachte sich in der Haft Schnittwunden bei. Motive nicht zu erfahren.

Fall 134. T., Schneiderlehrling, 17 Jahre, evangelisch. Mutter, Tante und Grossmutter von Muttersseite geisteskrank. Fürsorgezögling, schlecht gelernt, einmal mit einem Zirkus durchgebrannt. Schwere Träume, Kopfschmerz, Anfälle. Versuchte sich zu erhängen. Motiv: Man habe ihm eine Postkarte, die ihm eine Zirkuskünstlerin geschickt, fortgenommen, ehe er sie gelesen, habe deshalb nicht mehr leben wollen.

Fall 135. L., Manufakturist, 18 Jahre, evangelisch. Früher Anfälle. Mehrfach aus Stellen entlassen, fügte sich nicht. In letzter Zeit die Eltern angelogen. Brachte sich einen Streifschuss an der linken Schläfe bei. Motiv: Er sei nach einem Maskenball nicht ins Geschäft gegangen, deshalb entlassen worden. Habe sich darüber gegrämt, sei in mehreren Wirtschaften gewesen und habe sich dann den Revolver gekauft.

Fall 136. B., Müller, verheiratet, 56 Jahre, evangelisch. Früher Krämpfe, stets komisch, nirgends ausgehalten, immer aufgereggt. Werde so heftig, dass er nicht wisse, was er tue. Schoss sich in den Kopf. Motiv: Er sei von der Familie schlecht behandelt worden, habe es in der Erregung getan, wisse selbst nicht wie. Hat sich vor 15 Jahren die Pulsader zu öffnen versucht, vor fünf Jahren sich in die Brust gestochen.

Fall 137. S., Kaufmann, verheiratet, 29 Jahre, evangelisch. Vater nervös. Raucht stark, trinkt Bier und Whisky. Seit $\frac{1}{2}$ Jahre erregt. Liebe zur Schwester der Frau, nervös reizbar. Wutanfälle, trank stärker, tobte dann. Vor 6 Tagen mit geladenem Revolver vor dem Spiegel angetroffen; nachdem ihm derselbe abgenommen worden, lief er in die Elbe, wurde herausgezogen, schlug den Retter nieder, sprang wieder ins Wasser, wurde herausgeholt, ins Krankenhaus gebracht. Nach der Rückkehr nach Hause Wutanfall, zerstörte, versuchte mit dem Rasiermesser die Pulsader zu öffnen, am folgenden Tage der gleiche Versuch. Wollte am Tage darauf in die Alster, in der Klinik versucht er sich zu erhängen. Motiv: Er sei verheiratet, liebe eine andere, die er nicht heiraten könne, wolle deshalb nicht mehr leben.

V. Neurasthenie (Hypochondrie).

Fall 138. M., Gerichtssekretär, verheiratet, 28 Jahre, evangelisch. Bruder nervös. Wechselnde Stimmung, reizbar. Angst vor Krankheiten, besonders Paralyse. Vor der Hochzeit, vor 8 Tagen, besonders nervös, danach verstimmt, fürchtete wahnsinnig zu werden. Las Bücher über Krankheiten. Ärger über seine Versetzung. Brachte sich nach einer kleinen Wortdifferenz einen Brustschuss mit einer Kinderpistole bei. Motiv: Er habe nicht gewusst, wie er weiter leben solle.

Fall 139. M., Bäcker, ledig, 28 Jahre, katholisch. 1902 Typhus. Seit Rückkehr von der Expedition nach China leicht erregt, verdriesslich. Lebt wegen Differenzen von seiner Familie getrennt, dadurch verstimmt. Raucht stark, früher viel getrunken, seit $\frac{3}{4}$ Jahren nicht mehr. Schoss sich in die Brust. Motiv: Er sei verstimmt gewesen, es sei nichts Besonderes passiert. Später nochmals mit neurasthenischer Depression in der Klinik.

VI. Depression bei körperlichen Leiden.

Fall 140. S., Kaufmann, verheiratet, 26 Jahre, evangelisch. Vater Potator. Seit 1 Woche verändert, still, ernst. Meinte, das Geschäft gehe nicht (unrichtig), schlief nicht. Versuchte sich zu erhängen, nahm dann Kleesalz. Motiv. Er habe keine Lust zu irgend etwas, sei schlaflos, ängstlich, schlaff,

unwohl, ganz verwirrt. Will später nicht mehr wissen, warum er es getan habe. In der Klinik brach nach 2 Tagen Fieber mit Durchfall und Erbrechen aus. Nach 3 Wochen geheilt.

Fall 141. P., Schmied, verheiratet, 37 Jahre, evangelisch. Leidet an Lungentuberkulose, leicht erregt, meist traurig. Versuchte sich zu erschiessen. Motiv: Er habe immer an seine Krankheit gedacht. Versuchte sich in der Klinik zu erhängen. Später entwischen. Suizid.

Fall 142. B., Viehhändler, ledig, 36 Jahre, evangelisch. Seit $\frac{1}{4}$ Jahr verstimmt, glaubte Lues zu haben (unrichtig), der Hautarzt habe es bestritten, der Halsarzt habe ihm aber gesagt, er habe Geschwüre im Halse. Früher viel getrunken, seit $\frac{1}{2}$ Jahr nicht mehr. Brachte sich mit einem Messer eine Wunde am Halse bei, durch die Kehlkopf und Zungenbein durchschnitten waren. Motiv: Er glaube geschlechtskrank zu sein. Exitus an Pneumonie.

D. Nicht geisteskranke Frauen.

I. Hysterie.

Fall 143. Fräulein S., Dienstmädchen, 24 Jahre, evangelisch. In der Schule schlecht gelernt, reizbar, bekam leicht Streit, lief aus dem Dienst. Nach einer Operation einmal ein Erregungszustand. Jetzt Panaritium, Operation. Ihr Verhältnis mit einem Manne, den sie heiraten wollte, löste sich; darauf unruhig, erregt, schrie, weinte. Brachte sich eine Schnittwunde am linken Handgelenk bei. Motiv: Anfangs gesagt, sie wisse nicht, dann sie habe es aus Angst getan, dann sie sei krank geworden aus Kummer über die vereitelte Heirat.

Fall 144. Frau K., Matrosenfrau, 30 Jahre, evangelisch. Vater leidet an Trigeminusneuralgie, 3 Kinder des Onkels väterlicherseits geistes schwach. Seit dem 12. Jahr Krämpfe, besonders bei den Menses. Streitsüchtig. Vor 14 Tagen wegen Holzdiebstahls 3 Tage Haft. Erhielt am Tage vor der Tat die Gerichtskostenrechnung; darüber sehr erregt. Hatte dann Streit mit Mietsleuten und den Eltern. Zog sich sorgfältig an, neue Handschuhe, neuen Hut, schrieb einen Abschiedsbrief, trank 6 Kognaks, während sie sonst nicht trinkt, sprang in den Hafen. Motiv: Sie sei verstimmt gewesen, habe nicht schlafen können, Aerger gehabt.

Fall 145. Fräulein O., Schreiberstochter, 19 Jahre, evangelisch. Vater Potator, dessen Bruder geisteskrank. Vater früher Gutsbesitzer, durch Trinken heruntergekommen, sie selbst durch die jetzigen Verhältnisse sehr gedrückt. Litt an Ovarialtumor. Machte das Kindergartenexamens. Bekam Erregungszustände, Schreianfälle, wurde verwirrt. Damals in der Klinik. Dann in einem Institut zur Ausbildung junger Mädchen. Versuchte sich mit einer Schere die Pulsadern zu öffnen. Motiv: Sie sei im Institut traurig geworden durch die Abreise einer alten Dame, die sie sehr geliebt habe. Dann sei gesagt worden, sie sei geistig zurück, darüber aufgeregt. Nach der Andacht habe sie eine Schere auf dem Tisch gesehen, habe versucht, damit die Pulsadern aufzuschneiden; sie habe nicht anders gekonnt. Es tue ihr jetzt leid. Später nochmals in der Klinik.

Fall 146. Frau S., Tischlersfrau, 27 Jahre, evangelisch. Immer widersprüchsvoll, erregt, eigenwillig, empfindlich. Mann lungenkrank. Seit 3 Monaten schlechte pekuniäre Verhältnisse, darüber gedrückt. Künstliche Frühgeburt. Versuchte sich zu erhängen. Sie habe Angst gehabt, das Kind nach dem Tode des Mannes nicht ernähren zu können, sei ganz mutlos gewesen.

Frau 147. Frau H., Arbeitersfrau, 25 Jahre, evangelisch, $\frac{1}{2}$ Jahr verheiratet. Seit Wochen Kopfschmerzen, Schwindel. Grosse Erregung, als der Mann angetrunken nach Hause kam. Legte sich eine lose Schlinge um den Hals, um den Mann zu erschrecken. Danach heftige Auseinandersetzung. Versuchte darauf mehrfach, sich zu erhängen. Motiv: Der Mann behandle sie in letzter Zeit schlecht, trinke, misshandele sie. Bestreitet Suizidabsichten, sie sei durch die Kopfschmerzen bewusstlos gewesen.

Fall 148. Frau W., Schreibersfrau, 37 Jahre, evangelisch. Immer nervös, leicht heftig, aufgereggt, Krämpfe. Wurde (ungerecht) beschuldigt, eine Ladenkasse bestohlen zu haben. Als sie durch das Fenster den Mann sah, der sie beschuldigt hatte und der vor ihr ausspuckte, hängte sie sich an der Türklinke in Gegenwart eines 8jährigen Kindes auf. Nach dem Versuch hysterische Krämpfe und Stupor. Motiv: Sie habe geglaubt, man halte die Anschuldigung für wahr, sie könne sich nicht mehr sehen lassen, deshalb habe sie sich aufgehängt. „Ich war mein Leben satt.“ Nach 4 Tagen entlassen.

Fall 149. Frau J., Kapitänswitwe, 58 Jahre, evangelisch. Reizbar, zänkisch, unruhig, ängstlich. Früher zweimal wegen hysterischer Erregung in der Klinik. Durchschnitt sich Radialis, Ulnaris sowie mehrere Muskeln und Nerven des linken Armes. Sie habe wieder in die Klinik gesollt, nicht gewollt. Hatte sich tags zuvor oberflächliche Schnittwunden in der Pulsadergegend beibracht.

Fall 150. Frau B., Architektenfrau, 24 Jahre, evangelisch. Grossonkel von Vatersseite Suizid. Mit 17 Jahren Nervenzucken. Nach der ersten Geburt Schwindel und Zittern. Gleich wieder Gravida. Zweite Geburt vor 4 Wochen. Stillt selbst. Mastitis. Globus. Seit 8 Tagen verstimmt. Versuchte sich zu ertränken. Motiv: Sie sei aufgereggt gewesen, habe Angst gehabt, geisteskrank zu werden.

Fall 151. Fräulein P., Dienstmädchen, 18 Jahre, evangelisch. Reizbar, gewalttätig, hysterische Anfälle und Verwirrtheitszustände. Schwach begabt. Sprang in die Elbe. Motiv: Der Haussohn habe sie geschlagen, darüber sei sie traurig gewesen, habe nicht mehr leben wollen.

Fall 152. Fräulein S., Dienstmädchen, 18 Jahre, evangelisch. Vater Potator. War Gravida, Abort, angeblich von ihr bewirkt. Deshalb und wegen Diebstahls angezeigt. Sprang zum Fenster hinaus, hielt sich aber dann noch fest. Motiv: Sie habe nicht mehr leben wollen; ihr Bräutigam heirate sie doch nicht. Später noch zweimal mit hysterischen Anfällen in der Klinik.

Fall 153. Fräulein R., Kaufmannstochter, 25 Jahre, evangelisch. Hatte ein uneheliches Kind, keine Differenzen mit ihrer Familie. Soll das Kind drei Tage nach der Geburt in der Frauenklinik getötet haben; bestritt dies. Versuchte sich die linke Pulsader zu öffnen. Motiv: Sie sei aufgereggt gewesen,

weil gesagt worden sei, die Druckstellen am Halse des Kindes seien für sie sehr unangenehm. Hier hysterische Anfälle. Von der Anklage mangels Beweises freigesprochen.

Fall 154. Fräulein S., Schneiderin, 26 Jahre, evangelisch. Steht unter Sittenkontrolle, infizierte sich mit Gonorrhöe, wurde von der Polizei aufgegriffen und zwangsweise ins Krankenhaus gebracht. Versuchte sich zu erdrosseln. Motiv: Man habe sie falsch und schlecht behandelt, ihr versprochen, dass sie in Privatbehandlung gehen könne und es ihr dann verweigert. Sie habe sich darüber aufgereggt.

Fall 155. Frau H., Metalldreherfrau, 22 Jahre, evangelisch. Ist intriguant, leidet an Stimmungsschwankungen. Wider Willen geheiratet, vor $\frac{1}{2}$ Jahr Partus, danach körperlich heruntergekommen. Hatte Zwistigkeiten in der Familie. Versuchte sich zu ertränken und dann Lysol zu trinken. Motiv: Sie habe ins Wasser gewollt, da ihre Schwiegereltern sich doch nicht um sie kümmerten.

Fall 156. Frau W., Schlossersfrau, 33 Jahre, evangelisch. Vater Potator. Körperlich schwach. Unangenehme Familienverhältnisse, Sorgen. Mann Potator und Hysterikus, zuweilen suizidal. Versuchte sich aufzuhängen, dann zu erdrosseln. Motiv: Sie habe sterben wollen. Nach 1 Woche entlassen.

Fall 157. Fräulein R., Näherin, 31 Jahre, evangelisch. Vater jähzornig. Früher nach Liebeskummer 14 Tage lang verwirrt, in Anstaltsbehandlung. Kopfschmerzen, Tic der Kopfhaut, Zwangsideen, Stimmungswechsel, Schlaflosigkeit. Versuchte sich zu ertränken. Motiv: Sie könne nicht gesund werden, habe Familienzwist gehabt.

II. Gravidität und Laktation.

Fall 158. Fräulein J., Invalidentochter, 18 Jahre, evangelisch. Angeblich vergewaltigt, davon gravida. Dadurch deprimiert. Versuchte sich mit Glasscherben die Pulsader zu öffnen. Motiv: Sie sei ganz verzweifelt, könne nicht mehr leben, nie wieder glücklich werden.

Fall 159. Fräulein C., Hofbesitzerstochter, 21 Jahre, evangelisch. Gravida im 8. Monat. Trank Essigessenz. Motiv: Sie habe erfahren, dass der Mann, von dem das Kind sei, sie nicht heiraten wolle, sei darüber traurig geworden. Nach 3 Tagen zur Frauenklinik.

Fall 160. Fräulein W., Dienstmädchen, 24 Jahre, evangelisch. Körperlich schwächlich, blutarm. Gravida. Von den Eltern fort, sollte heiraten, entzweite sich deshalb mit ihnen. Nervös durch die Revolten in den Ostseeprovinzen, aus denen sie stammt. Versuchte sich die Pulsadern zu öffnen, hängte sich dann auf. Motiv: Sie habe sich unfähig zur Arbeit gefühlt, viel Erbrechen gehabt und gefürchtet, Gravida zu sein. Ist angeblich früher einmal ins Wasser gegangen und hat Gift genommen.

Fall 161. Frau G., Schlossersfrau, 41 Jahre, evangelisch. Unehelich geboren. 11 Partus, der letzte vor 7 Monaten. Hat bis jetzt gestillt. Soll seit 4 Jahren still, gleichgültig sein. Wollte sich mit dem Kind ertränken. Motive: Sie falle ihrem Manne zur Last, sei nicht mehr gesund, „dammelig im Kopf“, werde nicht mehr gesund. Nach 8 Tagen entlassen.

III. Depression bei körperlichem Leiden.

Fall 162. Frau N., Maurersfrau, 54 Jahre, evangelisch. Leidet an Tabes mit heftigen, lanzinierenden Schmerzen. Ist Morphinistin. Schnitt sich mit Glasscherben am Handgelenk. Motiv: Sie könne die Schmerzen nicht mehr ertragen.

Ueberblicken wir die gesamte Zahl der nicht geisteskranken Männer und Frauen, so sehen wir bei ihnen, ähnlich wie Gaupp es bei seinen Fällen fand, fast ausnahmslos einen krassen Gegensatz zwischen den Motiven und der Schwere der verübten Tat. Auch hier ist die Ursache in einer krankhaften Veranlagung bzw. in einer erworbenen krankhaften Verfassung zu suchen, die auf geringfügige äussere Reize mit masslos übertriebenen Affekten antworten.

Bei den Alkokolisten sind es vorwiegend Familienstreitigkeiten und sonstiger Aerger, die den Selbstmordversuch auslösen, häufig vermag sich der Täter nicht einmal eines besonderen Motives mehr zu entsinnen, er handelt wohl aus momentaner Gereiztheit infolge von Trunkenheit oder aus solchen Verstimmungen heraus, wie sie ja bei alten Trinkern nicht so selten sind. Dass bei manchen dieser Potatoren diese Verstimmungen in bedrohlicher Weise sich wiederholen können, zeigen die wiederholten, schliesslich erfolgreichen Suicidversuche im Fall 87/88.

Die beiden Epileptiker, die sonst nicht tranken, standen bei Ausführung ihres Versuches ebenfalls unter Alkoholwirkung.

Ebenso sehen wir bei den Imbezillen und Hysterischen einen beträchtlichen Einfluss des Alkohols auf diese an und für sich schon zu Affektausbrüchen neigenden Menschen. Die Motivierung ihres Handelns, soweit sie eine solche zu geben vermögen, zeigt wiederum, welch an sich geringfügige Anlässe oft ausreichen, sowie dass häufig eine kleine Unannehmlichkeit genügt, dem Betreffenden das Weiterleben als ganz unmöglich erscheinen zu lassen. Bemerkenswert sind auch Fall 121 und 125, die, man kann fast sagen, geradezu gewohnheitsmäßig auf Unannehmlichkeiten mit Selbstmordversuchen, z. T. recht ernster Art, reagieren.

Bei den hysterischen Frauen ist die Ausführung zum Teil etwas theatralischer, die gewählten Mittel öfters untauglich, zum Teil aber auch recht ernster Art. Wir sehen bei ihnen mehrfach ebenso wie bei den nicht hysterischen Graviden und Puerperalen den weitgehenden Einfluss, den diese Zustände auf die Gemütsverfassung der Frauen ausüben, dazu kommt, dass es sich bei meinen Fällen fast ausschliesslich um unehelich Geschwängerte handelt.

Bei den Neurasthenikern ebenso wie bei den Depressionszuständen

bei körperlichen Leiden handelt es sich um abnorme Geisteszustände, vor allem auch wieder um gesteigerte Affekterregbarkeit erworbener Art.

Bei dem von unseren Fällen noch verbleibenden Rest von 5 Männern war eine bestimmte Diagnose zwar nicht zu stellen, zum Teil, weil über das Vorleben nicht hinreichende Daten vorlagen, zum Teil auch, weil sie infolge des Selbstmordversuches psychisch so alteriert waren, dass ein Schluss auf den vorherigen Geisteszustand nicht mehr mit Sicherheit möglich war. Immerhin hat sich aber doch soviel ergeben, dass eine Psychose zur Zeit der Tat auszuschliessen sein dürfte, dass aber andererseits auch diese Menschen vorher nicht als geistig vollwertig anzusprechen waren.

Bei den 2 Frauen war zwar eine bestimmte Krankheitsform nicht nachweisbar, es zeigte sich aber, dass fortgesetzte ungünstige äussere Einflüsse mit körperlich schlechtem Befinden zusammengewirkt hatten, die klare Ueberlegung zu trüben.

So dürfte dann wohl auch bei diesen 7 Fällen die Ursache des Selbstmordversuches in einer abnormen Erhöhung der Affekterregbarkeit zu suchen sein, Alkohol spielt auch hier bei den Männern eine Rolle. Das Nähere ergibt sich aus den Krankengeschichten:

Fall 163. H., Zimmermann, ledig, 24 Jahre, katholisch. Schoss sich 2 Kugeln in den Kopf. Folge: Hemiplegie, Demenz. Motiv: Aerger und unglückliche Liebe. Er hatte sich ein Mädchen mit nach Kiel gebracht; diese gab sich mit andern ab, darüber Wortwechsel. Das Mädchen wollte wohl nichts mehr von ihm wissen. Er kam darüber nicht zur Ruhe, konnte nicht mehr arbeiten, essen und trinken. Trank vor Zorn, feierte den Vorabend seines Geburtstages, trank dabei. Sah am gleichen Abend das Mädchen mit einem Soldaten, prügelte sich mit diesem. Wollte erst das Mädchen, dann sich erschiessen. Lauerte ihnen am folgenden Tage, seinem Geburtstage auf. Als sie nicht kamen, schoss er auf sich selbst.

Fall 164. L., Monteur, ledig, 21 Jahre, evangelisch. Schoss sich in den Kopf. Folge: Hemiplegie. Soll immer eigen gewesen sein, wollte stets seinen Willen durchsetzen, verzogen, trotzig. Wegen Herzfehlers militärfrei. Motiv: Aerger, Streit. Er hatte keine Arbeit, Streit mit seinem Mädchen, machte sich Gedanken darüber, wollte sterben. Schlief in der letzten Nacht unruhig, weinte. Mittags wieder Selbstmordgedanken. Sagte dem Mädchen, er wolle sich erschiessen, wurde von ihm ausgelacht, ärgerte sich darüber. Hatte Streit mit ihrer Mutter wegen seiner Arbeitslosigkeit. Schrieb dann an das Mädchen, er werde sich erschiessen. Da er keine Antwort erhielt, schoss er sich in den Kopf.

Fall 165. K., Buchhalter, ledig, 23 Jahre, evangelisch. Schoss sich in den Kopf. Folge: Hemiplegie links und Ophthalmoplegien. Leicht erregbarer Mensch, hatte Schulden, war in den letzten Tagen stiller. Für die Tat und die Motive angeblich Amnesie.

Fall 166. B., Feuerwerksmaat, ledig, 28 Jahre, evangelisch. Hatte eine

Arreststrafe von 21 Tagen abzumachen wegen unerlaubter Entfernung. Bei Einlieferung in Arrest Alkoholexzess. Versuchte sich in der Zelle zu erdrosseln. Motiv: Seine Karriere sei vorbei, er habe Schluss machen wollen.

Fall 167. F., Kaufmann, verwitwet, 40 Jahre, evangelisch. Soll früher gesund gewesen sein, Potus fraglich, von der Schwester bestritten. Versuchte sich mit seiner Frau durch Leuchtgas zu vergiften. Sie starb, er blieb zunächst am Leben, bot aber das Bild des Korsakowschen Symptomenkomplexes. Motiv: Geschäftliche Sorgen. Unter zunehmenden Lähmungen Exitus nach einigen Wochen.

Fall 168. Frau E., Tischlersfrau, 58 Jahre, evangelisch. Seit Jahren lungenleidend. Unglückliche Ehe, Mann Potator, misshandelt sie. Vor 4 Wochen Suizid des Sohnes. Versuchte sich zu erhängen. Motiv: Sie habe sich den Tod des Sohnes zu Herzen genommen, sich Vorwürfe gemacht, dass sie nicht besser auf ihn aufgepasst habe, da er von seinen Selbstmordabsichten gesprochen habe. Wenn sie geweint, habe ihr Mann sie beschimpft. Habe deshalb aus Gram und Kummer beschlossen zu sterben; vorher sich mit einer Flasche Wein Mut angetrunken, der Sohn habe es ebenso gemacht. Hat 5 bis 6 Tage nach dem Tode des Sohnes versucht, sich an der gleichen Tür zu erhängen, 8 Tage später im Bett Strangulationsversuch. Freut sich nicht über die Rettung, will aber jetzt für die andern Kinder leben. Nach 8 Tagen entlassen.

Fall 169. Frau C., Schreibersfrau, 38 Jahre, katholisch. Offizierstochter. Pekuniär schlechte Lage, Mann früher Gutsbesitzer, jetzt Schreiber, hatte alles durchgebracht, misshandelt die Frau. In letzter Zeit war sie nervös. Hatte Weinanfälle. Versuchte sich zu ertränken. Motiv: Sei von ihrem Mann misshandelt worden und darnach ganz verzweifelt gewesen. Nach 3 Tagen entlassen.

Hat sich nun auch gezeigt, dass wohl alle der nicht Geisteskranken zur Zeit ihres Selbstmordversuches sich in einem nicht als normal zu bezeichnenden Geisteszustand befunden haben, so würde es doch weit gefehlt sein, wollte man diese Erfahrungen auf die Selbstmorde überhaupt ausdehnen und behaupten, alle Selbstmörder seien Geisteskranke oder Psychopathen. Es ist im Gegenteil anzunehmen, dass ein gut Teil der Selbstmörder als geistig normal anzusprechen ist und dass bei ihnen die Tat nicht Ausfluss von geistiger Krankheit oder momentanen, krankhaften Affekten ist, sondern das Produkt einer sachlichen, klaren Ueberlegung. So kann für manche Gesellschaftsklassen, wie z. B. den Offizier, ein Suizid in bestimmten Lagen das einzige standesgemäße Auskunftsmitel sein und es braucht durchaus nicht an krankhafte Momente gedacht zu werden, wenn jemand, der durch Spekulationen sein Vermögen verloren und zum Betrüger geworden ist, angesichts der drohenden Entdeckung einen freiwilligen Tod der Schande und dem Gefängnis vorzieht.

Dass solche Fälle sich in meinem Material ebensowenig wie bei dem Gaupps finden, dürfte seinen Grund mit darin haben, dass solch geistesgesunde Selbstmordkandidaten ihre Tat vorher reiflich überlegt und sachgemäss in die Wege geleitet haben, sodass ein Missglücken seltener sein wird, während bei meinen Fällen der Versuch als völlig unüberlegt im momentanen Affekt geschehen ist und daher nicht so oft den gewünschten Erfolg erzielt hat.

Dass es sich tatsächlich in den Statistiken über missglückte und gelungene Selbstmorde um ein verschiedenes Material handelt, geht auch noch aus anderen Punkten, so vor allem dem Lebensalter hervor.

In allen Selbstmordstatistiken sehen wir übereinstimmend eine ständige Zunahme der Selbstmordziffern mit steigendem Lebensalter, die sich bis ins höchste Alter verfolgen lässt und nur zwischen dem 20.—25. Jahre eine höhere Zahl zeigt als im folgenden Quinquennium, ausserdem bei den Frauen eine Steigerung in der Pubertät und dem Klimakterium.

In den folgenden Tabellen sind Prozentzahlen angegeben, obschon ich mir wohl bewusst bin, dass bei der verhältnismässig kleinen Zahl der Fälle diese nur einen beschränkten Wert haben, doch dürften sie die Uebersicht erleichtern.

Tafel III.

Alter in Jahren	Männer 90		Frauen 79	
	geisteskrank	nicht geisteskr.	geisteskrank	nicht geisteskr.
unter 16	—	1	—	—
16—20	1*	6 = 9,5 pCt.	3	4 = 18 pCt.
21—25	1*	13 = 20,5 „	10 = 17,5 pCt.	7 = 32 „
26—30	5 = 18,5 pCt.	11 = 17,5 „	7 = 12 „	3 = 14 „
31—35	8 = 30 „	8 = 12,5 „	2	2 = 9 „
36—40	4 = 15 „	9 = 14 „	8 = 14 „	2 = 9 „
41—45	3 = 11 „	4 = 6 „	4 = 7 „	2 = 9 „
46—50	2 = 7,5 „	4 = 6 „	7 = 12 „	—
51—55	1	3	4 = 7 „	—
56—60	1	2	4 = 7 „	2 = 9 „
61—65	—	2	5 = 9 „	—
66—70	1	—	2	—
71—75	—	1	1	—

* Hebephrenie.

Wie aber ein Blick auf unsere Tabelle lehrt, herrschen hier entschieden andere Verhältnisse, zumal bei den nicht Geisteskranken. Die

jugendlichen Lebensalter sind hier die überwiegenden, nach dem 30. nimmt die Zahl der Fälle ab.

Vergleichen wir damit die preussische Statistik von 1908.

Tafel IV.

Es entfielen auf 100 000 Lebende im Alter von	Selbstmörder
10—15 Jahren	0,7
16—20 "	15,0
21—25 "	26,2
26—30 "	20,4
31—40 "	24,9
41—50 "	39,2
51—60 "	55,1
61—70 "	56,6
71—80 "	61,0
über 80 "	55,7

Der Vergleich ist nicht ganz einfach und einwandfrei, da in der preussischen Statistik die angeführten Zahlen angeben, wieviel Selbstmörder auf 100 000 Lebende des betreffenden Alters kommen, während meinen Zahlen ja nur die von mir benutzten 109 Fälle zugrunde liegen. Immerhin scheinen mir die Zahlenunterschiede bei meinem Material doch so erheblich, dass sie die stärkere Beteiligung des jugendlichen Alters noch dartun können. Es erklärt sich dies wohl daraus, dass in den jungen Jahren die Affekte ungezügelter und ihr Einfluss ein grösserer ist als im späten Alter.

Bei den Geisteskranken ist ein Unterschied nicht deutlich zu erkennen, bei den Männern sind die Zahlen auch zu klein, bei den Frauen hat die stärkere Beteiligung des 3. Jahrzehntes wohl seinen Grund in den in diesem Alter beginnenden Katatonen-Psychosen und vor allem der in Schleswig-Holstein häufigen Melancholie.

Während nach der allgemeinen Statistik Verheiratete mehr vor dem Selbstmord geschützt zu sein scheinen als Unverheiratete oder gar Verwitwete, sehen wir bei unseren Kranken, besonders den Frauen, die Verheirateten in der Ueberzahl.

Zur Entscheidung der Frage, ob das Religionsbekenntnis eine Einwirkung auf die Selbstmordneigung hat, was nicht wahrscheinlich ist, vermag mein Material nichts beizutragen, da Schleswig-Holstein fast ausschliesslich evangelisch ist.

Ueber die von den Einzelnen gewählte Todesart gibt Tafel V Aufschluss.

Tafel V.

Art des Versuches	Männer		Frauen	
	geisteskr.	n. geisteskr.	geisteskr.	n. geisteskr.
Erhängen	9 = 29 pCt.	23 = 33 pCt.	13 = 22 pCt.	6 = 27 pCt.
Erdrosseln	1 = 3 "	2 = 3 "	8 = 14 "	1 = 4,5 "
Ertränken	5 = 16 "	7 = 10 "	6 = 10 "	6 = 27 "
Erschiessen	2 = 6,5 "	17 = 24 "	—	—
Vergiften	1 = 3 "	8 = 11 "	11 = 19 "	2 = 9 "
Einatmen	1	2	1	—
Schlucken	—	6	10	2
Schneiden	10 = 32 "	9 = 13 "	9 = 15,5 "	6
Puls	5	5	8	6 = 27 "
Hals	5	3	1	—
Sonst	—	1	—	—
Stechen	2 = 6,52 "	2 = 30 "	2 = 3,5 "	—
Herabstürzen	—	1 = 1,5 "	4 = 7 "	1 = 4,5 "
Sonstige	1 = 2 "	1 = 1,5 "	5 = 8,5 "	—
Mehrfach	4	7	1	—

Nach der preussischen Statistik ist Erschiessen die am häufigsten gewählte Todesart, dann Ertränken und erst sehr viel seltener Erhängen. Von unseren Leuten ist Erhängen entschieden bevorzugt. Von den Frauen werden auch Vergiften und Schneiden beliebt, dagegen wird von ihnen, im Gegensatz zu anderen Statistiken das Ertränken durchaus nicht bevorzugt. Vielleicht erklärt sich dieser Unterschied auch so, dass das Ertränken die gefährlichere Todesart ist, die häufiger wirklich zum Ziele führt. Geht man von den gleichen Erwägungen auch bei den anderen Haupttodesarten aus, so könnte man zu dem Schlusse kommen, dass Erhängen das Unsicherste ist. Inwieweit dies tatsächlich zutrifft, vermag ich nicht zu entscheiden. Dass die Frau im allgemeinen nicht zur Schusswaffe greift, dagegen mehr als die Männer zum Gift ihre Zuflucht nimmt, bestätigen auch unsere Fälle, desgleichen die weitere Erfahrungstatsache, dass Hysterische durchweg verstümmelnde Todesarten vermeiden, auch wenn ihre Selbstmordversuche durchaus ernsten Charakter tragen, was doch nicht so ganz selten ist.

Wenn man berücksichtigt, dass bei den Selbstmörtern das Verhältnis von Männern zu Frauen wie 4:1 ist, während bei meinen Fällen fast Gleichheit herrscht, so könnte dies vielleicht dadurch begründet sein, dass die Männer im allgemeinen wohl energhischer zu Werke gehen und deshalb häufiger ihr Ziel erreichen.

Erbliche Belastung konnte ich bei 43 pCt. der geisteskranken Männer, 65 pCt. der geisteskranken Frauen nachweisen, ferner bei den Alkoholisten 50 pCt., bei den Imbezillen und hysterischen Männern in 30 pCt. und bei der Hälfte der hysterischen Frauen. Suizid in der näheren Verwandschaft war zu eruieren bei 22 pCt. der geisteskranken Männer, 17 pCt. der geisteskranken Frauen und 9 pCt. der Alkoholiker.

Meinem hochverehrten Lehrer und früheren Chef, Herrn Geheimrat Siemerling, spreche ich auch an dieser Stelle für die freundliche Ueberlassung des Materials meinen verbindlichsten Dank aus.

Literatur.

- 1) Gaupp, Ueber den Selbstmord. 2. Auflage. München 1910.
 - 2) Heller, Zur Lehre vom Selbstmord nach 300 Sektionen. Münch. med. Wochenschr. 1900. Nr. 48.
 - 3) Kurlitz, Alkohol und Selbstmord. Allgem. Zeitschr. f. Psych. Bd. 64.
 - 4) Pilcz, Zur Lehre vom Selbstmord. Jahrb. f. Psych. Bd. 26.
 - 5) Stelzner, Analyse von 200 Selbstmordfällen. Berlin 1906.
Ausserdem:
6) Die Selbstmorde in der Statistik des Deutschen Reiches und
7) Die Selbstmorde in Preussen in den medizinisch - statistischen Nachrichten.
-